

In letzter Zeit spekulieren viele Medien über die finanziellen Reserven der FARC. In einem interview mit dem Magazin EL ESPECTADOR nimmt der frühere der frühere Direktor der Behörde für Information und Analyse des Finanzsektors UIAF Alberto Lozano dazu Stellung.

Die UIAF ist vergleichbar mit der deutschen Bafin.

Ex-Direktor der UIAF: „Die FARC weiß selbst nicht, wieviel Geld sie hat“

Auch wenn die Behörde aus erster Hand die Informationen aus dem Finanzsektor des Landes erhält, ist die Rolle der UIAF seit ihrer Gründung 1999 weitgehend unbeachtet geblieben. Aber der zweite Direktor, den die Behörde hatte, Alberto Lozano,..... meint, sie müsse ein ähnlich wichtiges Profil erhalten wie der Generalstaatsanwalt der Nation.

Die Behörde hatte seit ihrer Gründung nur vier Direktoren und die beiden letzten mussten sie durch die Hintertür verlassen. Der letzte davon ist nun Luis Edmundo Suárez Soto. Am vergangenen Samstag trat er zurück aufgrund einer Veröffentlichung im britischen Wirtschaftsmagazin THE ECONOMIST, worin versichert wurde, der kolumbianischen Regierung lägen Zahlen vor, wonach das Vermögen der FARC sich auf 10,5 Milliarden US \$ beliefe. Zunächst habe Suárez, befragt von Präsident Santos, diese Zahl verneint, später aber wurde berichtet, der Direktor habe zugegeben, sich mit der Autorin des Artikels getroffen zu haben.

Deshalb sprach EL ESPECTADOR mit Alberto Lozano, der Direktor der UIAF in der Regierungszeit Präsident Uribe war, und der genau weiß, wie die Daten sich darstellen, welche die UIAF verwaltet.

Frage:

Was ist Ihre Meinung dazu, dass der letzte Direktor der UIAF Informationen an THE ECONOMIST weitergab, noch ehe er sie der Regierung zugänglich machte, was anscheinend ihn seinen Posten gekostet hat?

Antwort:

Es gibt da ein Missverständnis, denn viele glauben, er hätte gerichtlich verwertbare Beweise und genaue Informationen über Konten, Informationen von der FARC und von Strohmännern gehabt, was alles nicht sicher ist. Was er weitergab, sind Schätzungen aufgrund einiger Untersuchungen, die mehrere Regierungen durchführen ließen. Das sind indirekte Methoden zur Bezifferung der Aktiva der FARC.

F:

Also waren das keine vertraulichen Informationen?

A:

Es gibt keinerlei Anhaltspunkt, dass irgendwelche Vertraulichkeit bestand. Die Diskussion geht nicht darum, dass er das öffentlich machte, sondern darum, dass er die Informationen an bestimmte Personen weitergab und an andere nicht.

F:

Ist es sehr schwierig, die Gelder der FARC zu beziffern?

A:

Man kann mit Modellen arbeiten, mit Schätzungen, und dabei auch auf manche sicheren Daten zurückgreifen, aber ich glaube, dass nicht einmal die FASRC selber weiß, wieviel Geld sie hat. Die

führen keine zentrale Buchhaltung, also kann niemand sich vorstellen, dass jemand von der FARC weiß, wo sich der letzte Cent der Guerrilla befindet.

F:

Welche seriösen Studien hat die UIAF über die Finanzen der FARC gemacht?

A:

In einer Analyse der Finanzen der FARC aus dem Jahr 2003 stehen einige ziemlich enthüllende Schlussfolgerungen. Die erste ist, dass die Einnahmen aus Erpressungen höher waren als die Lösegelder aus Entführungen. Die andere Schlussfolgerung ist, dass es für die FARC billiger kam, als Terroristen zu agieren, als nur Guerrilla zu sein. Als sie verzweifelt waren, weil sie kein Geld hatten, begannen sie, Bomben und Sprengkörper zu legen. Einen Hinterhalt zu legen oder einen militärischen Angriff auszuführen war teurer. Aber eine Sache hat man jetzt vergessen. Denn es geht nicht so sehr darum, wieviel Geld sie insgesamt haben, sondern darum, wieviel Geld sie haben, das sie ausgeben können. Denn die Leute schätzen den Wert von Ländereien und Bergwerken, aber die kann die FARC nicht verkaufen, sondern nur ausbeuten, weil sie keine Besitztitel hat. Daher kommt es, dass die Zahlen so aufgebläht sind.

F:

Wie steht es um den Informationsaustausch zwischen der UIAF und anderen Behörden? Es erscheint widersprüchlich, dass Dr. Suárez Sandra Morelli vom Rechnungshof 2012 Informationen verweigerte, nun aber unbestätigte Informationen an eine ausländische Zeitung weitergab.

A:

Dieser spezielle Fall ist etwas für die Richter und die müssen bestimmen, ob diese Information weitergegeben werden durfte. Die Normen haben sich verändert. Es war vorgesehen, dass die UIAF Informationen an alle Behörden weitergeben sollte, die mit der Bekämpfung von Geldwäsche befasst sind. Darunter sind DIAN (Statistisches Amt), Rechnungshof, Justizpolizei und Staatsanwaltschaft, aber mit der Zeit änderte sich das System der Anklageerhebung, und die Weitergabe wurde eingeschränkt.

F:

An wen also muss die UIAF Finanzinformationen weitergeben?

A:

Während das Gesetz über die Geheimdienste bestimmte Informationsquellen geschlossen hat, hat es andere neu zugänglich gemacht. Also können solche Informationen jetzt an die Geheimdienste und die Staatsanwaltschaft weitergegeben werden.

F:

Sind wir damit im Einklang mit den international gültigen Normen?

A:

In vielen Ländern hat man die Finanzuntersuchungen in die Staatsanwaltschaften überführt., aber man hat so die Möglichkeit eingebüßt, auf administrativem Wege die Geldwäsche zu bekämpfen, was in vielen Fällen sehr nützlich ist, wie z.B. mit Sanktionen durch vorgesetzte Behörden oder statistische Berechnungen, also hat man an der einen Stelle verloren, was man woanders gewonnen

hat. Wir sind sehr eingeschränkt darin, diese Informationen zu teilen, was zwar der Bevölkerung sehr nutzen würde, aber auch von Verbrechern genutzt werden könnte.

F:

Welches Profil sollte nach Ihrer Meinung der neue Direktor der UIAF haben?

A:

Der Fall des ECONOMIST hat bewirkt, dass das Land wahrnimmt, welche Bedeutung der Verfolgung illegaler Finanztransaktionen in der Nachkonfliktzeit zukommt. Es ist ein Thema, das für das Schlussabkommen von Havanna vorgesehen ist: Die Regierung wird eine Karte der illegalen Geschäfte erstellen und das Instrument der Beseitigung der wirtschaftlichen Beherrschung stärken. Daher muss man eine Person nominieren mit viel Gestaltungskraft und Glaubwürdigkeit, angesiedelt auf dem Niveau eines Direktors der DIAN (Statistisches Amt, A.d.Ü) oder sogar des Generalstaatsanwalts.

F:

Welche sind die Herausforderungen dieses Direktors, wenn man in Betracht zieht, dass 2017 eine Evaluierung der Maßnahmen gegen Geldwäscherei durch den Internationalen Währungsfonds stattfinden wird und wenn man sich die Probleme in der Nachkonfliktzeit vergegenwärtigt?

A:

Er muss die Führung übernehmen bei der Vorbereitung Kolumbiens auf die rigorose Prüfung durch den IWF, und zwar so, dass die Standards im Kampf gegen Geldwäsche eingehalten werden, denn davon hängt ab, dass unsere Banken und unser Finanzsystem auf diesem Gebiet glaubwürdig sind. Die andere Herausforderung besteht in der Vorbereitung auf den Nachkonflikt, wozu gehört, dass man Sorge trägt, dass keine illegalen Finanztransaktionen stattfinden, weder seitens der FARC, noch seitens irgendeiner anderen Gruppierung in der nationalen Wirtschaft.

F:

Zeigt das Land eine starke Haltung gegenüber dem Thema Geldwäsche?

A:

Ich glaube, da sind noch immer ein paar Dinge offen. Der IWF wird unsere Effektivität messen, was nicht heißt, was wir in den kommenden sechs Monaten machen können, sondern was wir in den vergangenen fünf Jahren gemacht haben. Also muss man abwarten, ob dem IWF die Resultate bezüglich des illegalen Bergbaus, des Schmuggelhandels, der Korruption und des Drogengeschäfts ausreichend erscheinen werden, oder ob wir mehr hätten tun müssen.